



LERNLANDSCHAFT NIBELUNGENLAND

Fächer	Themenbereich	Schulst/Jg. 5-12
Geschichte	Regionalgeschichte, Nibelungen, Siegfriedquelle	

Lernort/Lernanlass:	Grasellenbach / Stadtgeschichte und Regionalgeschichte	
Lage:	<p>Im Odenwald zwischen Fürth und Erbach</p> <p>Die Ersterwähnung des Ortsteiles Hammelbach geht auf das Jahr 795 zurück, während die anderen Ortsteile um 1300 ihre Ersterwähnung finden. Die Zugehörigkeit der Orte zur Chur Pfalz bzw. zur Chur Mainz währte bis zum Jahre 1802. Danach kamen die Gemeinden durch den Reichsdeputationshauptschluss zum Großherzogtum Hessen. Die ursprünglichen Handwerker- und Bauerndörfer erlebten im 19. Jahrhundert durch die Blüte der Buntsandsteinverarbeitung einen Aufschwung. Im 20. Jahrhundert erwuchs dem Fremdenverkehr eine wachsende Bedeutung, so dass der Fremdenverkehr ein bedeutender Wirtschaftszweig wurde.</p>	
Zugang/Anreise:	<p>Von Heppenheim B 460 Richtung Fürth, in Fürth Richtung Ostern und von dort nach Grasellenbach</p>	
Was ist zu sehen?	<p>In Grasellenbach existieren verschiedene Anlaufpunkte, mit deren Hilfe die Geschichte der Gemeinde erschlossen werden kann.</p>	

Was ist zu sehen?

Im Ortsteil Hammelbach steht die oben abgebildete **Ruine einer ca. 1350 entstandenen gotischen Kapelle**, von welcher der Mauerkranz des Chores erhalten ist. Die Ruinenschönheit besteht nur noch aus einem dachlosen kleinen, polygonalen geschlossenen Chorraum mit reizvollem Fenstermaßwerk und wenigen Gewölbeteilen, beides die gotische Stilepoche verratend. Ein Maßwerksturz wurde in den 1980er Jahren am Außenmauerwerk der Ruine angebracht. Auf der Mauerkrone des ruinösen Chors wachsen zwei Krüppelkiefern, die unter Naturschutz gestellt wurden.

„Die Hammelbacher evangelische Kirche wurde im Jahre 1802 durch Pfarrer Theodor Gottjer anstelle einer baufälligen Holzkirche errichtet. Noch heute wird in Hammelbach am Kirchweihdatum (26. September) das Fest der Feste im Ort gefeiert - die „Kerwe“. Der Beginn der protestantischen Kirchengemeinde reicht jedoch weiter zurück. **Die Reste der gotischen Kapelle auf dem gegenüberliegenden Friedhof zeugen von einem weit älteren Kirchenmittelpunkt des Ortes.** Im Jahre 1743 wurde die Kirchengemeinde selbstständig, als in Hammelbach, das zuvor dem Kirchspiel Wald-Michelbach zugeteilt war, eine Pfarrvikarstelle errichtet wurde. Heute ist die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Heimat der evangelischen Christen in Hammelbach, Gras-Ellenbach, Litzelbach und Weschnitz.“

(<http://dekanat-bergstrasse.ekhn.de/gemeinden/im-ueberblick/hammelbach.html>, letzter Zugriff 14. August 2016)



Unweit der Ruine befindet sich der örtliche **Friedhof**, zu dessen Besonderheiten die unterhalb der Kapellenruine liegende **Befestigungs- und Stützmauer mit dem Pranger und den Arrestzellen des ehemaligen Zehntgefängnisses** zählen.

Schräg gegenüber der evangelischen Kirche, eingelassen in die Stützmauer des Friedhofs, befinden sich die zwei gewölbten Nischen, die früher unter der **Inschrift "Oben die Toten, unten die Lebenden"** als **Zentgefängnis** genutzt wurden. Woher die Inschrift rührt ist leicht erklärt: Um die Kapellenruine herum befindet sich der Friedhof, der in Richtung Süden, zur Schulstraße, durch eine starke Stützmauer gesichert wird. Am Fuß der Stützmauer befinden sich die Nischen - somit saßen die jeweiligen Übeltäter unterhalb des Friedhofs und der Gräber in ihrer Zelle.



Bei Freilegung der Gewölbe in den Jahren 1865 und 1925 fand man Halseisen und Handschellen, die zu dem Schluss führten, dass es sich bei den Nischen um **Arrestzellen** des früheren Zentgerichtes handelte. Auf den **Strafutensilien** soll die bereits erwähnte Inschrift "Oben die Toten, unten die Lebenden" gestanden haben.

Zwischen den beiden Nischen, am schrägen Stützpfiler, befand sich der **Pranger**. Hier wurden kleinere Vergehen wie das Erfinden von Gerüchten oder kleinere Betrügereien angeprangert durch das zur Schau stellen der Übeltäter.

(<http://www.nibelungenland.net/Media/Attraktionen/Zentgefaengnis-und-Pranger>, letzter Zugriff 15. August 2016)

Neben der 1802 gebauten evangelischen Pfarrkirche sowie einem Steinkreuz und zwei Bildstöcken, deren ältester aus der Zeit um 1794 stammt, ist der sagenhafte **Siegfriedbrunnen** - angeblicher Ort der Ermordung Siegfrieds - erwähnenswert.

Kurzer Film hierzu: <https://www.youtube.com/watch?v=hFgFFiCgww> (letzter Zugriff 14. August 2016)



<p>Was ist zu lernen?</p>	<p>Zusammen mit der Darstellung der Stadtgeschichte kann Grasellenbach als regionaler Lernort exemplarisch zur Veranschaulichung der Entwicklung einer kleineren Gemeinde dienen und eine Einbettung in die Sagenwelt der Nibelungensage anregen.</p>
<p>Die „richtige“ Siegfriedquelle? Grasellenbach....</p>	<p>„Grasellenbach und der Siegfriedbrunnen (OZ/Nov. 2000)</p> <p>Wer kennt nicht die Sage von Siegfried, dem stolzen Drachentöter, und seinem schmachvollen Ende. Auf der Jagd wurde der Held hinterrücks ermordet, als er seinen Durst an einem kühlen Quell löschen wollte. Unverwundbar geworden durch das Bad im Drachenblut gab es doch eine Stelle auf der Schulter, die ungeschützt war. Die kannte Hagen von Tronje und streckte Siegfried deshalb mit seinem Speer nieder. So steht es im Nibelungenlied, der bedeutendsten deutschen Heldendichtung des Mittelalters. Um 1200 entstanden, greift es jedoch auf Sagen der nordisch-germanischen Welt und Ereignisse der Völkerwanderungszeit zurück: den Untergang des Burgunderreiches im Jahr 436 etwa, den Tod des Hunnenkönigs Attila im Jahr 453 oder die Person des Ostgoten Königs Theoderich (Dietrich von Bern). Sie werden mit der höfischen Welt des hohen Mittelalters verknüpft. Der Autor des Nibelungenliedes ist bis heute unbekannt, trotz vieler, manchmal geradezu rührend anmutender Versuche der Identifizierung. Doch eine andere Frage bewegt vor allem die Heimatforscher: Wo starb Siegfried? Wo liegt der Ort der ruchlosen Tat? Viele Dörfer erheben Anspruch darauf, den „einzig wahren“ Siegfried-Brunnen zu besitzen. Zu ihnen zählt Grasellenbach im Odenwald.</p> <p>Entdecker des dortigen Siegfried-Brunnens ist der Geheime Staatsrat Dr. Johann Friedrich Knapp aus Darmstadt. Bei seinen Forschungen stieß er im Jahr 1844 im Wald oberhalb von Grasellenbach auf eine Quelle. Sie war den Einheimischen schon lange bekannt, doch Knapp schien sie jenen geographischen Angaben zu entsprechen, die das Nibelungenlied bietet. Danach fand die verhängnisvolle Jagd im Gebirge statt, und zwar im „O-tenwalde“ oder auch „Waskenwalde.“ Den Ort „Ottenhain“, wo die Siegfriedquelle fließen sollte, identifizierte er mit dem Flurstück Totenhain in der Nähe von Grasellenbach.</p> <p>Nachdem die Echtheit des Grasellenbacher Siegfried-Brunnens hinreichend bewiesen schien, fand 1851 die feierliche Deklaration statt. Ein altes Sühnekreuz wurde durch ein neugotisches ersetzt, auf dem stilgerecht der entsprechende Vers des Nibelungenliedes in mittelhochdeutscher Sprache eingemeißelt wurde. Die Entdeckung des Siegfried-Brunnens fiel auf fruchtbaren Boden: vor allem bei jenen, die in Siegfried den Urtypus des deutschen Helden schlechthin sahen. Doch auch die Grasellenbacher wussten mit der neuen Errungenschaft rasch etwas anzufangen. Die Werbung mit der Sagengestalt bescherte dem kleinen Bauerndorf frühen Tourismus. Da machte es wenig, dass es auch anderenorts „einzig wahre“ Siegfried-Brunnen gab und andere Forscher Johann Friedrich Knapp schon bald vehement widersprachen. Heute ist die gesamte Region Grasellenbach Nibelungenland. Von Worms, dem einstigen Zentrum des Burgunderreiches, führt die Nibelungenstraße in den Odenwald. Wer heute durch den Luft- und Kneippkurort flaniert, stößt auf Schritt und Tritt auf Gasthöfe oder Pensionen, die sich mit den Figuren des Nibelungenliedes schmücken: Kriemhild, Hagen, Gunther und Brunhild- und eben Siegfried.“(http://www.siegfriedbrunnen.de/, letzter Zugriff 14. August 2016)</p>

...oder Heppenheim?

„Die stärkste Position in der Diskussion um den echten Siegfriedbrunnen nimmt heute die Stadt Heppenheim ein. Im Nibelungenlied heißt es, dass „... vor dem Odenwalde ein Dorf liegt, Odenheim. Dort fließt noch die Quelle...“. Die Jagd sollte „auf einem Werder breit“ stattfinden in Sichtweite der Berge. Siegfried hängte an der Quelle seinen „Ger an einen Lindenast“. Heppenheim liegt vor und nicht wie ein Teil der anderen Gemeinden im Odenwald. Otenhaim war um 1200 ein herrschaftlicher Hof von Uta von Calw, die aus ihrem Witwenerbe eine Außenstelle des [Lorscher Klosters](#) gründete, und ein nahegelegenes gleichnamiges Dorf, welches im Mittelalter unterging. Dieses Dorf lag im heutigen Lorscher Ortsteil Seehof, der ungefähr 3 km vom Heppenheimer Siegfriedbrunnen entfernt ist. Otenhaim wird auf die Ortsbezeichnungen des herrschaftlichen Landguts Uotenheim, Utenheim und Ottenheim zurückgeführt. In der Handschrift C, der zwar ursprünglich ältesten aber jüngeren überarbeiteten Textfassung des Nibelungenliedes, wird sogar direkt auf die Gründung der Nebenstelle des Klosters Lorsch durch Uta von Calw Bezug genommen. In den anderen Handschriften ist nicht vom Odenwald sondern von der Jagd von Worms aus über den Rhein in den Wasgenwald die Rede. „Wasen“ bedeutet feuchte Wiesen, also wird hier von einem auenartigen Wald gesprochen. Diese Bezeichnung aber auch der Hinweis auf einen „Werder“ würde auf das Weschnitzgebiet zwischen Rhein und Odenwald in den vergangenen Jahrhunderten passen. Eine weitere Ortsangabe im Nibelungenlied ist die „Spehtsharte“, wohin Hagen den Wein bringen ließ, damit er weit genug weg von der Jagdgesellschaft war und Siegfried nach dem Wettlauf zur Quelle dort seinen Durst stillen musste und Hagen dadurch die Gelegenheit hatte, Siegfried zu ermorden. Die Spehtsharte wird mit dem Spissert in Verbindung gebracht, ein bewaldetes Flurstück auf dem Gebiet der Gemeinde Viernheim, in der Nähe von Hüttenfeld, das etwa 7 km vom Heppenheimer Siegfriedbrunnen entfernt ist. Im Nibelungenlied heißt es, dass Siegfrieds Leichnam über Nacht nach Worms gebracht wurde und die Gesellschaft bis zur Frühmesse dort ankam. Von allen angeblichen Siegfriedquellen passen bei der Heppenheimer Quelle die Entfernungsverhältnisse am besten, so dass die Jagdgesellschaft zu Pferd wegen des Leichnams langsam reitend und mit Rheinüberquerung einen guten Tagesritt gebraucht haben muss.

All diese Punkte werden von Walter Hansen in seinem 1987 veröffentlichten Buch „Die Spuren des Sängers“ dahingehend interpretiert, dass er den **Heppenheimer Siegfriedbrunnen** als den Ort ansieht, der „gerade am meisten der Mordstelle entspricht, wie sie der Dichter im Nibelungenlied beschreibt“.

Der Heppenheimer Brunnen hieß ursprünglich Lindenbrunnen und war auch immer von einer bestimmten Anzahl Linden umsäumt. Erst nachdem der Darmstädter Archivdirektor Julius Reinhard Dietrich in den 1920er Jahren durch seine Nachforschungen den Lindenbrunnen als möglichen Siegfriedbrunnen identifizierte, wurde dieser 1931 durch den Beschluss des Heppenheimer Stadtrates in Siegfriedbrunnen umbenannt. Daraufhin wurde ein Teil der Umrandung eines anderen Brunnens als Umrandung für den Siegfriedbrunnen nach dort versetzt und schließlich 1955 mit einem extra hierfür geschmiedeten Eisengitter abgedeckt. Der Brunnen wurde von einer Riedquelle gespeist, die aus versickerten Odenwaldbächen genährt wurde. Aufgrund des

Grundwasserabfalls nach der Trockenlegung der Heppenheimer Westgemarkung und der Regulierung der Weschnitz nach dem Zweiten Weltkrieg versiegte die Quelle. Durch die bauliche Erweiterung der Stadt Heppenheim wurde der Siegfriedbrunnen mittlerweile vom Industrie- und Gewerbegebiet eingeholt und bildet eine kleine grüne historische Insel zwischen Hochhäusern, Industrieflächen und Einkaufsmärkten.“



(<https://www.kreis-bergstrasse.de/staticsite/staticsite.php?menuid=154&topmenu=56>, letzter Zugriff 14. August 2016)

Ergänzende Hinweise:

- „**Die Nibelungensage nacherzählt**“ mit anschaulichen Schilderungen

<http://www.proreg.de/index.php/Grasellenbach.html>

- **Nibelungenpfad u. Geopunkte in Grasellenbach**

In der Gemeinde Grasellenbach im südhessischen Kreis Bergstraße wurden durch den Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald ein **Geopfad** und zahlreiche Einzelfafeln, Ortstafeln und "Geopunkte" zu kulturgeschichtlichen und geologischen Themen installiert. Die Tafeln wurden überwiegend von Michael Hahl fachlich und textlich erarbeitet; Planung und Standortauswahl erfolgte durch die Gemeinde Grasellenbach in Kooperation mit dem Geopark.

- **Überblick** der vom Projektbüro *proreg* bearbeiteten **Tafeln in Grasellenbach:**

- Daheim beim Schweinehirten
- Die alte Kiefer und der Wind
- Die Entdeckung der Burg Waldau
- Kapellenberg zwischen Mythos und Geschichte
- Die Hexen und der Brandschneider
- Herrschaftsspuren im Überwald
- Heißes Rätselraten um den Kalten Brunnen
- Wo die Weschnitz das Licht der Welt erblickt
- Kapelle, Friedhof, Zentgefängnis - Hammelbacher Zeitreise

	<ul style="list-style-type: none"> • Hammelbach - historischer Zentort zwischen Granit und Sandstein • Gras-Ellenabch - Kneippheilbad an der "richtigen Quelle" • Wahlen - Burgdorf, Bergbau, Bahnstation • Grasellenbach - eine Landschaft, die etwas zu sagen hat! <p>Zu diesen 13 Tafeltexten entstanden auf dem Schreibtisch des Projektbüros <i>proreg</i> im Auftrag des Geoparks weitere 14 Tafeltexte zu einem "Nibelungenpfad". Darin wird die Nibelungensage durch Michael Hahl schriftstellerisch komprimiert und nacherzählt, eines der Beispiele dafür, dass Tafeln im Gelände auch literarischen Ansprüchen durchaus gerecht werden können.</p> <p>Die Tafelstandortauswahl zum "Nibelungenpfad" wurde von der Gemeinde Grasellenbach getroffen; zunächst hatte man dafür einen Rundweg nahe der Nibelungenhalle gewählt, später wurden die 14 Tafeln an einem Grasellenbacher Abschnitt des neuen zertifizierten Wanderwegs "Nibelungensteig" angeordnet.</p>
Nähere Informationen/ Literatur	Sattler, P. W./Röth, M.: Grasellenbach. Natur – Kultur – Geschichte. Horb am Neckar 1993.
Kontakte:	<p>Touristinformation: Die Mitarbeiter erreichen Sie telefonisch unter 06 20 7-25 54 Oder senden Sie ein Fax mit Ihren Anfragen an die 06 20 7-82 33 3</p> <p>Öffnungszeiten Montag 10.00 - 12.00 Uhr und 15.00 Uhr - 17.00 Uhr Dienstag 10.00 - 12.00 Uhr Mittwoch 10.00 - 12.00 Uhr und 15.00 Uhr - 17.00 Uhr Donnerstag 10.00 - 12.00 Uhr Freitag 10.00 - 12.00 Uhr und 15.00 Uhr - 17.00 Uhr Samstag 10.00 - 12.00 Uhr und 13.00 Uhr - 17.00 Uhr Sonntag 10.00 - 17.00 Uhr An Feiertagen gelten jeweils die Öffnungszeiten wie an Sonntagen!</p>

Stand August 2016